

Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1992)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

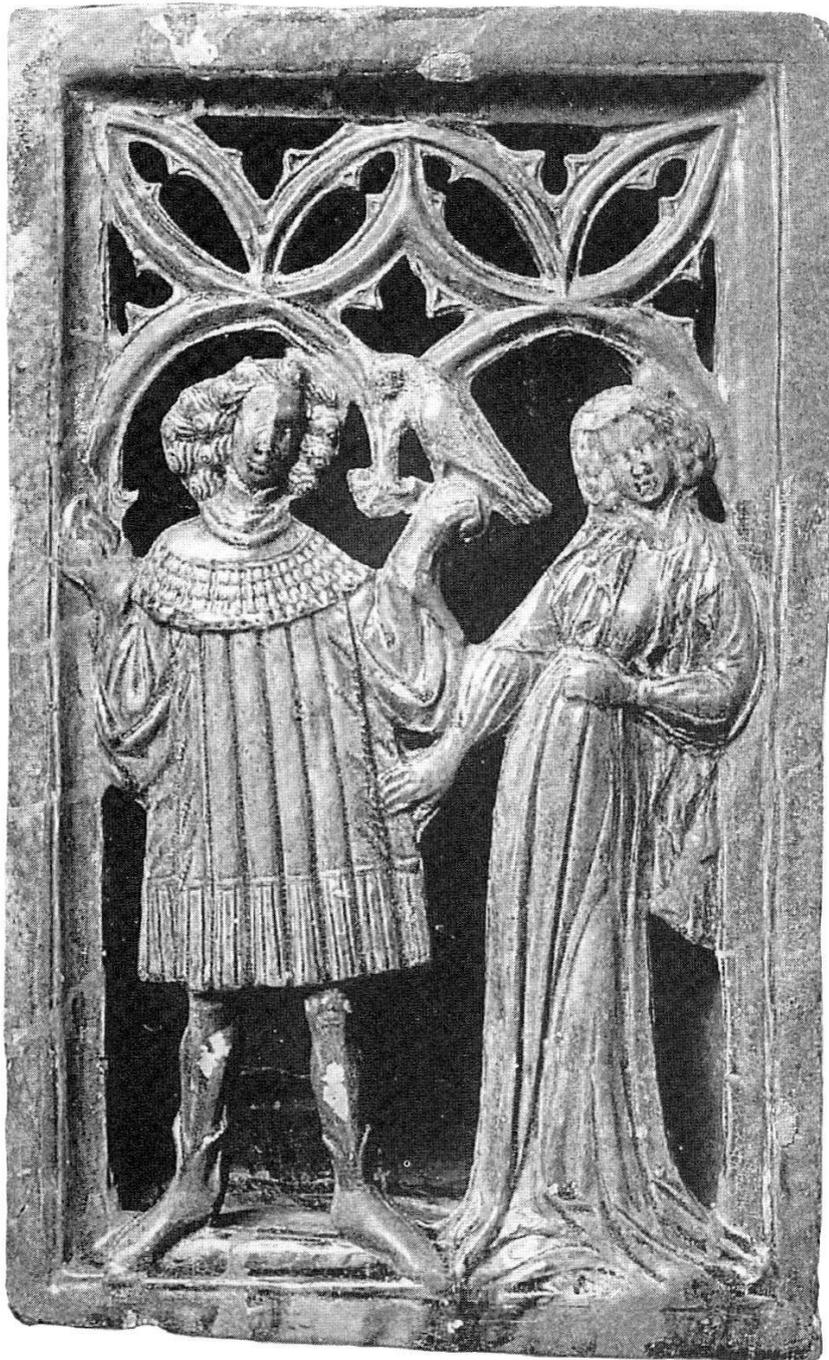
Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 41

November 1992



Auf der Titelseite:
Turm-Kachel mit Liebespaar
Höhe: 31,5 cm
Fundort: Moosburg Effretikon. Um 1430
Ausstellung im Wohnmuseum Bäregasse, Zürich:
«Ofenkeramik des 14./15. Jahrhunderts»

Liebe Keramik-Freunde,

Wir sind von einer sehr schönen Herbstreise zurückgekehrt. Der Raum Köln–Aachen–Düsseldorf hat sich als wahre Fundgrube für älteres und jüngeres Kunstgut erwiesen. Der Bogen spannte sich von Gemälden der Altmeister über erlesene Sammlungen von Porzellanen des 18. Jahrhunderts bis zur zeitgenössischen Keramik. Zu den Höhepunkten zu zählen war auch die Einladung zu einem stimmungsvollen Nachtessen in den Räumen des Hauses Lempertz in Köln.

Ein Wermutstropfen war allerdings die Ankündigung unseres verdienten Reiseleiters Herr Dr. R. Felber, daß er in Zukunft auf solche Reisen, die eine exzessive Vorarbeit erheischen, verzichten muß. 21 Jahre dieser Tätigkeit ist eine lange Zeitspanne und die Belastung ist für ihn nun nicht mehr tragbar.

Der Vorstand ist dabei, Alternativen zu überprüfen, denn wir sind uns bewußt, daß diese Reisen ein tragendes Element unseres Vereinslebens darstellen. Wir werden deshalb nach einer modifizierten Form suchen, um Ihnen weiterhin den Zugang zu sehenswerten Kunstzentren zu vermitteln und zugleich Gelegenheiten für erlebnisreiche Zusammenkünfte unter Keramik-Freunden zu schaffen.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 47. Jahresversammlung wird am Samstag, den 5. Juni 1993 in Näfels (Freulerpalast) stattfinden.
2. Die für das Frühjahr 1993 geplante Reise nach Japan nimmt Gestalt an. Wahrscheinlich halten Sie die definitive Einladung zur verbindlichen Anmeldung bereits in Händen oder sie wird Sie in den nächsten Tagen erreichen.

Hier noch einige wesentliche Hinweise auf das Programm. Wie Sie feststellen werden, haben wir im Vergleich zur Ausschreibung im Bulletin Nr. 40 vom April 1992 grundlegende Änderungen im Reiseablauf vorgenommen. Sie basieren auf den Ratschlägen von Frau M. Th. Coullery, Konservatorin am Musée Ariana in Genf, welche schon mehr als 20 entsprechende Reisen in Japan organisiert und geleitet hat.

Wir werden unsere Besichtigungen in Nara beginnen, dann nach Kyoto weiterfahren und über Nagoya nach Tokyo gelangen; das heißt, daß die Reise gemäß der zeitlichen Abfolge der Kulturdenkmäler vom 8./12./17. Jahrhundert bis in die Neuzeit in Tokyo aufgebaut wird, natürlich immer unter Berücksichtigung des Themas Keramik. So sollte es uns gelingen, einen einigermaßen überschaubaren Einblick in diese uns doch fremde Welt zu gewinnen.

Wir hoffen nun sehr, daß die zur Durchführung erforderliche Teilnehmerzahl erreicht werden kann und bitten Sie, sich bald anzumelden. Einige wenige Einzelzimmer sind verfügbar.

Reisedatum: 25. März–7. April 1993, d.h. wir werden vor Ostern wieder zu Hause sein.

3. Die Durchführung einer Herbstreise für 1993 ist noch ungewiß. Wir ziehen allenfalls eine Kurzreise nach Lyon und Bourg-en-Bresse in Betracht, wo 1993 im Musée Brou eine wichtige Ausstellung über Fayencen von Meillonnas eröffnet werden soll (vgl. Mitteilungsblatt Nr. 106, Seite 104). Jedenfalls werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

IN EIGENER SACHE

Fühlen Sie sich zum SEKRETÄR, zur SEKRETÄRIN berufen? Die Keramik-Freunde der Schweiz haben diesen Posten anzubieten.

Die Aufgaben sind nicht allzu zeitraubend: Sie sollten bei den ca. zweimal jährlich stattfindenden Vorstandssitzungen das Protokoll führen und bei Bedarf unserem Präsidenten Herrn Martin Schneider beim schriftlichen Verkehr behilflich sein.

Vielleicht reizt es Sie doch, sich von Zeit zu Zeit aktiv für eine kulturelle Sache einzusetzen und so den reibungslosen Ablauf unserer Vereinsgeschäfte garantieren zu helfen. Spesen werden ersetzt.

Bitte melden Sie sich beim Präsidenten (Tel. Geschäft 061/688 31 05)!

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Zürich

Im *Wohnmuseum Bäregasse*, Bäregasse 22, wurde Ende August die Ausstellung «Ofenkeramik des 14./15. Jahrhunderts – Meisterwerke mittelalterlicher Kunst aus Zürich» eröffnet. Bei verschiedenen Grabungen in der 2. Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert kamen einzigartige Fragmente plastischer Hafnerkunst des ausgehenden Mittelalters zum Vorschein, die eine ganz neue Perspektive auf Wohnungseinrichtung, Lebensqualität und den Geist jener Zeit sichtbar werden ließen.

Die ersten Zürcher Ofenkacheln und Öfen sind kurz nach 1300 nachzuweisen. Die ersten mit Reliefs dekorierten, grün glasierten Kacheln erscheinen kurz nach diesem Datum. Die verwendeten Motive lehnen sich noch sehr an die steifen romanischen Figuren an. Wohlstand, Religion und Politik hinterließen auch bei den Hafnern und ihren Werken deutliche Spuren. So werden die Motive in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bewegter, plastischer und ausdrucksstärker. Der Formenreichtum ist erstaunlich. Von besonderem Interesse sind die Kacheln aus der Zeit um 1380 bis 1420, die in einer offensichtlich großzügigen und liberalen Epoche hergestellt wurden. Große Darstellungen von Paaren, von lustigen Fratzen sowie von freigestalteten Rosetten im Wechsel mit vertieften gotischen Füllkacheln erzählen von einer schöpferisch aktiven Zeit. Der Ofen war der zentrale Punkt im Hause mit hohem dekorativem und eventuell auch pädagogischem Wert. Bedingt durch verschiedene äußere Einflüsse nehmen um 1420 die Dekorationen wieder strengere Formen an. In der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts erscheinen dann erste Glasurproben und die ersten polychromen Malversuche auf Ofenkacheln.

Die Ausstellung bleibt bis 15. November 1992 geöffnet. PK

Fribourg

Ungefähr gleichzeitig wie in Zürich an der Bäregasse fand im Musée d'art et d'histoire vom 18. September bis 1. November 1992 in Freiburg die Ausstellung «Le passé apprivoisé» statt. Auch hier kam

im Laufe der Zeit bei Grabungen ein reicher Schatz an Ofenkacheln zu Tage, der zu einem Vergleich mit Zürich einlud. Es zeigte sich, daß es neben regionalen Eigenkreationen auch überregionale Übereinstimmungen zwischen Ofenkacheln von Freiburg und Zürich gab. Es wird Aufgabe der Forschung sein, solche Befunde zu interpretieren und so den Kunstbetrieb im Hafnergewerbe des ausgehenden Mittelalters in weiteren Abläufen und Zusammenhängen zu sehen.

Es folgt hier eine kurze Präsentation des Ausstellungsgutes in Freiburg aus der Feder von M. Bourqarel vom kantonalen archäologischen Dienst:

«Après 30 ans de fouilles intenses menées par le Service archéologique cantonal, Fribourg dispose d'une riche collection de trouvailles archéologiques, presque inconnue du public. L'exposition touche à toutes les périodes historiques et, géographiquement, aux sept districts. Elle invite à une rencontre approfondie avec l'histoire du canton et notamment celle de la vieille ville de Fribourg. Les fouilles récentes ont levé un voile sur les premiers siècles de la cité zaeringienne et les objets exhumés en évoquent la vie quotidienne. Parmi eux, ceux de terre cuite occupent une place de choix. Les matériaux de construction tels que les carreaux de sol ou les tuiles offrent une étonnante variété de formes et de décors. La céramique de poêle de la fin du Moyen-Age, méconnues auparavant à Fribourg, s'avère très riche et d'une iconographie remarquablement diverse.»

Nyon

Vom 6. Juni bis 1. November 1992 wurden im Musée Historique et des porcelaines im Schloß Nyon die Wettbewerbsarbeiten um den «Poisson d'Or» im Rahmen der 3. «Triennale de la Porcelaine» ausgestellt. Von den 135 Bewerbungen aus der ganzen Welt wurden 22 Künstler aus 11 Ländern zur Teilnahme ausgewählt. Aus der Schweiz waren beteiligt: Arnold Annen, Aline Favre, Jacques Kaufmann und François Ruegg. Der große Preis «Poisson d'Or» wurde Arnold Annen zugesprochen.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, der durch das Sekretariat der Triennale de la porcelaine, Chemin du Pélard 18, CH-1197 Prangins, bezogen werden kann.

Spiez

Nach einem vierjährigen Unterbruch hat vom 10. Juli bis 2. August 1992 die 13. Spiezer Keramik-Ausstellung stattgefunden. 66 eingeladene Keramiker und Keramikerinnen aus sechs Ländern (Schweiz, Belgien, Deutschland, Holland, Frankreich, Österreich und Italien) stellten aus und zeigten teils große Objekte und Skulpturen, teils gedrehte Gefäßkeramik. Dazu ist ein illustrierter Katalog erschienen, der bei der Kunst-Gesellschaft Spiez, Postfach 35, CH-3700 Spiez, Tel. 033/54 14 41 bezogen werden kann (Verkaufspreis SFr. 15.-).

Der nächste Spiezer Keramik-Wettbewerb wird für das Jahr 1994 ausgeschrieben und findet unter dem neuen Namen «14. Spiezer Biennale für keramische Kunst» vom 8. bis 31. Juli 1994 statt.

Bern

Das Kornhaus lädt vom 7. November bis 18. Dezember 1992 zur Ausstellung «Kunstwochen 92» ein.

Zum ersten Mal geht hier eine Einladungsausstellung der seit Jahrzehnten geführten Diskussion, ob kunsthandwerkliche Ausbildung oder Tätigkeit als Hemmnis in der Zuwendung zur Kunst zu betrachten sei, in pragmatischer Weise auf den Grund. Ohne sich in die überflüssige Terminologieabgrenzung Künstler/Kunsthandwerker einzulassen, zeigen 19 Teilnehmer ihre freien Arbeiten aus der Schaffensperiode der vergangenen zwei Jahre. Die sehr eigenständigen Entwicklungen verschweigen dabei keineswegs die engen Beziehungen zur handwerklichen und materialgerechten Arbeit, unterziehen sich indes mit aller Konsequenz den Kriterien der zeitgenössischen Kunst. Mit diesem offenen Bekenntnis zu Kunst + Handwerk grenzen sich die Teilnehmer gegenüber reinen Installationsarbeiten ab, ohne jedoch deren Tendenzen zu verneinen.

Das Ergebnis dieser gedanklichen Auseinandersetzung verblüfft durch seine neue Formensprache und teils heitere Hintergründigkeit. Gewohnte Materialien wie Textil, Papier, Keramik, Glas oder Stein tragen auf technisch gekonnte, wie künstlerisch sensible Weise zur Sinnentfaltung bei und lassen den üblichen Bezug zum funktionalen Kunsthandwerk völlig vergessen.

Solothurn

Vom 10.–28. März 1993 wird im Palais Besenval in Solothurn der «1. Schweizerische Keramik-Wettbewerb» für Mitglieder der ASK (Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker) durchgeführt. Bis jetzt war es Tradition, daß ein themengebundener Wettbewerb jeweils der Biennale der ASK angegliedert wurde. 1993 wird die nächste Biennale in Genf stattfinden, wo das Musée Ariana neu eröffnet wird. Aus Platzgründen muß nun der Themenwettbewerb als separate Veranstaltung im März durchgeführt werden. Er soll ausdrücklich der Gebrauchskeramik vorbehalten sein. Sein Thema: «Das Gedeck»; ein Ensemble aus maximal drei Teilen – ausgewählt aus Platzteller, Eßteller, Dessertteller, Suppenteller und Salatschale – soll als ausgewogene Gruppierung unserem Anspruch auf Kultivierung eines unserer Grundbedürfnisse gerecht werden. Wir dürfen auf die Vorschläge gespannt sein, welche die Ausstellung an ihr Publikum herantragen wird.

Genf

In New York wird Christie's im Januar 1993 eine Auktion mit Beständen aus den Sammlungen von Arthur M. Sackler (Teil 1) veranstalten. «Bedeutende Italienische Majolika» verspricht schon von der Provenienz her ein außergewöhnlich qualitätsvolles Angebot zu sein. Eine Ausstellung mit ausgewählten Stücken wird vorher in Genf im Hotel Richemond durchgeführt und zwar am 13. und 14. November 1992, 10.00–18.00 Uhr und am 15. November, 10.00–20.00 Uhr.

Am 15./16. November wird gleichenorts von Christie's eine Auktion mit u.a. europäischer Keramik aus der Sammlung Torre durchgeführt.

Istanbul

Vom 5.–10. Oktober 1992 fand in Istanbul der Kongreß der Internationalen Akademie der Keramik statt. Bei dieser Gelegenheit wurde im Ildiz-Palais eine Ausstellung zeitgenössischer Keramik eröffnet mit starker internationaler Beteiligung, wobei auch die Schweiz mit den Keramikern Philippe Barde, Edouard Chapallaz, Jean-Claude de Crousaz, Pierette Favarger, Aline Favre, Archibald Ganslmayr, Heinz Gerber, Dominique Grange, Jacques Kaufmann, Elisabeth Langsch, Sabine Nadler, Claude Rosset und Maja von

Rotz-Kammer sehr gut vertreten war. Die Ausstellung wurde von der Mimar Sinan Universität organisiert, die auch für die Veröffentlichung eines reich illustrierten Kataloges sorgte.

Faenza

Der 48. Concorso Internazionale della Ceramica d'Arte wird September bis Oktober 1993 in Faenza durchgeführt.

Nürnberg

Nach sechsjähriger Bauzeit wird im Juni 1993 das Germanische Nationalmuseum seinen umfangreichen Erweiterungsbau mit der großen Sonderausstellung «LudwigsLust – Die Sammlung Irene und Peter Ludwig» eröffnen. Im Bewußtsein seiner Entstehung aus der privaten Sammeltätigkeit seines Stifters Hans Freiherr von und zu Aufsess (1801–1872) zeigt das Museum erstmals einen repräsentativen Querschnitt durch eine der größten und spektakulärsten Privatsammlungen der Welt. Die Ausstellung wird am Germanischen Nationalmuseum erarbeitet und nur hier vom 19. Juni bis zum 10. Oktober 1993 zu sehen sein.

Neben der Abteilung mit 150 Werken von Pablo Picasso (Gemälde, Plastiken, Zeichnungen und Keramiken aus dem gesamten Zeitraum seines künstlerischen Schaffens) und der Kunst des 20. Jahrhunderts stellt «LudwigsLust» erstmals das gesamte Spektrum der Sammlung Ludwig vor. In weitgehend chronologischer Gliederung werden als Auftakt die bedeutenden antiken Objekte (Skulpturen, Vasen) präsentiert. Einen breiten Raum nimmt die europäische Kunst vom Mittelalter bis zum Klassizismus ein. Hier sind profane und sakrale Kunstwerke der verschiedensten Gattungen zu sehen: Skulpturen, Gemälde, Handschriften, Goldschmiedewerke, Kleinplastik, Glasgemälde, Möbel und Porzellan. Die zeitliche Spanne in dieser Abteilung reicht vom berühmten Elfenbeindiptychon aus der Hofschule Karls des Großen bis zu Porzellanwerken des Klassizismus. Außerordentlich exquisite Objekte befinden sich auch in der umfangreichen Sammlung von Straßburger Fayencen, Böttgersteinzeug und frühem Meißner Porzellan. Um diese Vielfalt zu gliedern, werden die Handschriften, die Glasgemälde sowie die Keramik- und Porzellanwerke in geschlossenen Gruppen präsentiert werden. Die anderen Objekte werden in ihren inhaltlichen Zusammenhängen gezeigt.

Paris

Am 21. und 22. November 1992 findet hier das IX^e Colloque national de Céramologie unter dem Thema «Faïences et porcelaines – messagères de l'Amour» statt. Unser spezielles Interesse hat der Blickwinkel gefunden, der den Keramikbetrachtungen hier zu Grunde gelegt wird. Wie vielschichtig ein solches Thema sein kann, lassen die angezeigten Vortragstitel ahnen: «Les majoliques italiennes et l'Amour», «La Compagnie des Indes, témoin des amours chastes ou grivoises», «L'arbre d'Amours – Origine et décor classique» etc.

DAS PORTRAIT

Andreas Schneider

Der Schweizer Keramiker Andreas Schneider ist eigentlich ein unbekannter Bekannter. Mit seinen Wettbewerbsarbeiten für den Max Laeuger-Preis 1992 in Lörrach, zeigt er uns ein Werk, das sich weit von dem aus seinen Verkaufsausstellungen bekannten Themenkreis entfernt hat. Der aufmerksame Betrachter wird aber gewahr werden, daß in den letzten Jahren verschiedentlich Ansätze zu einer Sublimierung seiner sogenannten «Gebrauchsgegenstände» vorhanden waren, so daß die von Andreas Schneider vorgelegten Objekte zwar überraschen, aber doch schon früher vorhandene Elemente enthalten, die nun in einer konsequenten Weiterentwicklung in eine rein symbolische Sprache übersetzt werden.

Die Laudatio, anlässlich der Preisverleihung in Lörrach von Antoinette Riklin-Schelbert, ehemalige Präsidentin des Crafts Council Schweiz, vorgetragen, wird Ihnen helfen, die Aussagen von Schneiders Keramik-Objekten zu entschlüsseln:

«Andreas Schneider ist in der Schweiz als Keramiker für Gebrauchsobjekte kein Unbekannter. Seine Schalen, Vasen und Becher, und vor allem seine Kerzenleuchter tragen den unverwechselbaren Schneider-Stil. Sie sind in der Zürcher Rennweggalerie des Schweizer Heimatwerks längst zu einem Renner geworden.

Andreas Schneider hat sich eine anspruchsvolle Stammkundschaft geschaffen, die er jeweils zur Präsentation seiner neuesten Kollektion in sein verwunschen romantisches Herrliberger Atelier einlädt.

Wer sein Schaffen aufmerksam verfolgt hat, konnte feststellen, daß sich seine anfänglich einfachen Gebrauchsgegenstände immer mehr zu künstlerischen Objekten entwickelt haben. Was er in Lörrach zeigt, sind nun der Funktion enthobene Kunstobjekte. Sie sind bislang in der Schweiz noch nie gezeigt worden. Die Keramikszene hat Andreas Schneider als Künstler noch nicht wahrgenommen.

Es ist das erste Mal, daß Andreas Schneider zu einer internationalen Veranstaltung eingeladen worden ist und sich somit einem internationalen Vergleich stellen konnte. Daß die aus drei Ländern zusammengesetzte Jury ihn nun mit dem Max Laeuger-Preis auszeichnet, ist für ihn, dem in der Schweiz noch nie eine öffentliche Anerkennung zuteil wurde, der Beweis, daß er auf dem richtigen Weg ist.

Andreas Schneider ist ein atypischer Keramiker, sowohl von seinem Werdegang her, als auch in seinem Schaffen. Er hebt sich deutlich von der Schweizer Keramikszene ab.

Seine künstlerische Laufbahn begann er als Grafiker und Illustrator. Töpfer – so sagt er – wollte er nie werden. Mit dem Material Ton ist er aber seit seiner frühesten Jugend vertraut, bekam er doch lebendigen Anschauungsunterricht im elterlichen Keramikatelier. Neben seiner Tätigkeit als Grafiker, beschäftigte er sich in seiner Freizeit stets gerne mit Ton. Seine Mutter, die nach dem frühen Tod ihres Mannes, das Atelier selbständig führte, ließ ihn gewähren, vermittelte ihm aber nie technisches Know-how. Zu einer aktiven Zusammenarbeit mit seiner Mutter kam es nie.

Mit 27 Jahren entschloß sich Andreas Schneider sich intensiv der Keramik zu widmen. Er war zur Überzeugung gekommen, daß ihm der Werkstoff Ton mehr Möglichkeiten zur künstlerischen Entfaltung biete, als der grafische Beruf. Die notwendigen theoretischen Kenntnisse erwarb er sich, indem er die Kurse für Keramiklehrlinge in Bern besuchte.

Nach dem Tode seiner Mutter – Schneider war damals 31 – lag es für ihn darum nahe, den gut strukturierten elterlichen Betrieb zu übernehmen. Das war nun keineswegs ein gemachtes Bett, wie viele glaubten. Im Gegenteil, für den jungen Künstler, der inzwischen für eine Familie aufzukommen hatte, war es ein Sprung ins Wasser. Wohl versprach der Beruf Freiheit, war aber anderseits mit finanzieller Unsicherheit verbunden.

Andreas Schneider ging es vorerst darum, sich vom Image des mütterlichen Betriebs zu befreien. Er wollte als Mensch und Künst-

Bildlegenden

Abb. 1. «Objekt» EXCEPT EVERYBODY WILL SUPPORT IT
EXCEPT NO-ONE WILL DEFEND IT

Ton, Eisen, Silber, Gold. 1990
57 × 74 × 30 cm. Andreas Schneider.

Abb. 2. Vaso «morsetti». Porzellan, gedreht, Einlegearbeit mit gefärbtem Porzellan, poliert.

Marco Mumenthaler

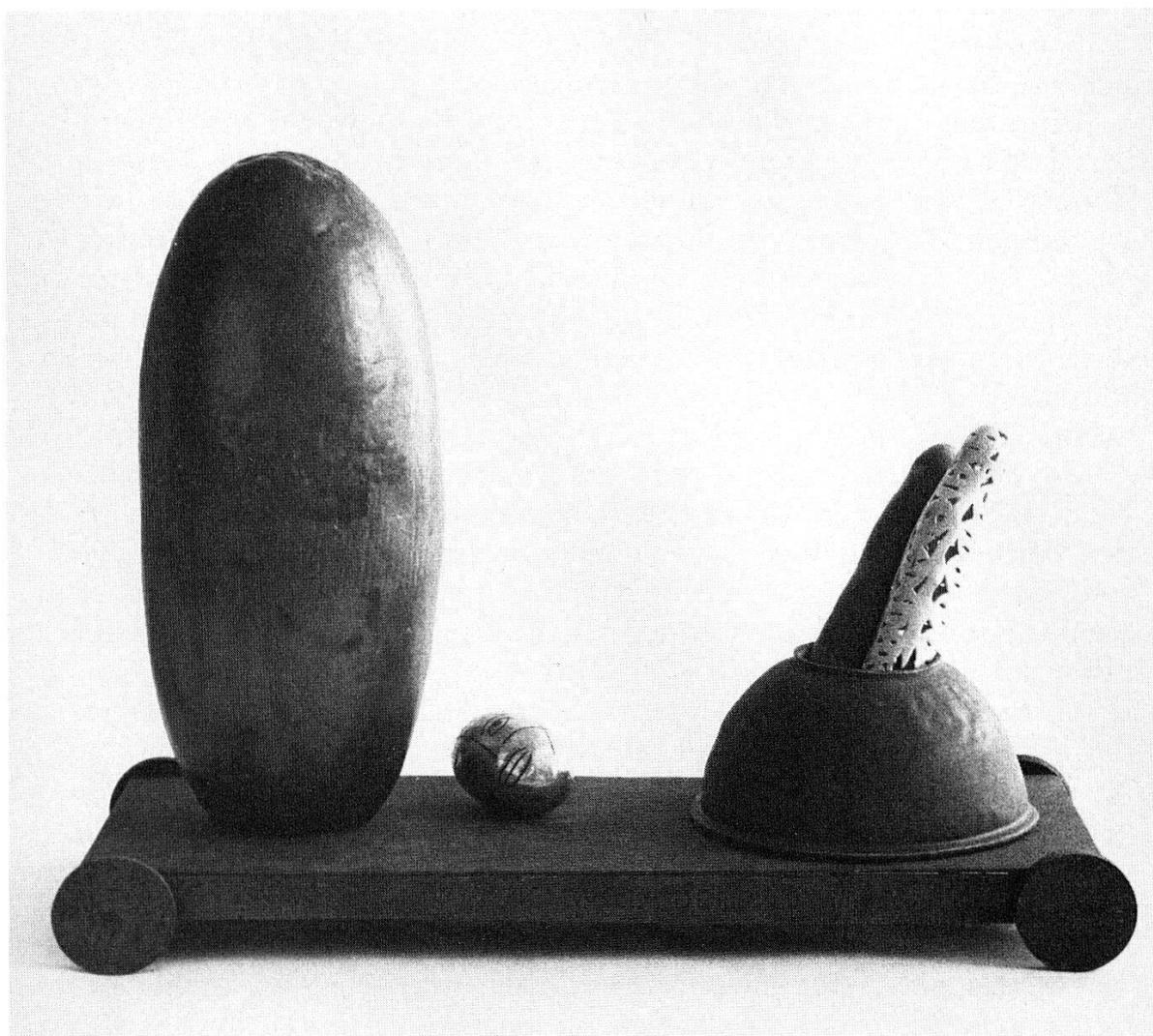
Foto: G. Pennisi

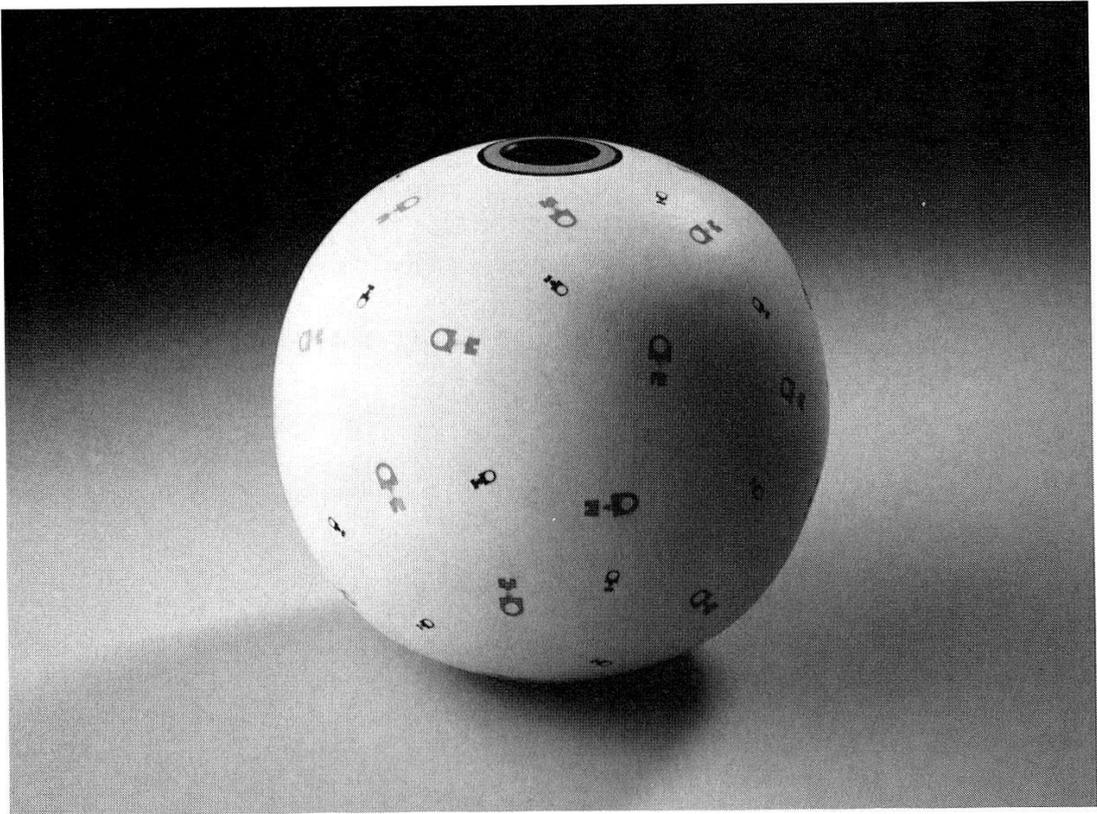
Abb. 3. Dose. Porzellan, gedreht, Einlegearbeit mit gefärbtem Porzellan, poliert.

Marco Mumenthaler

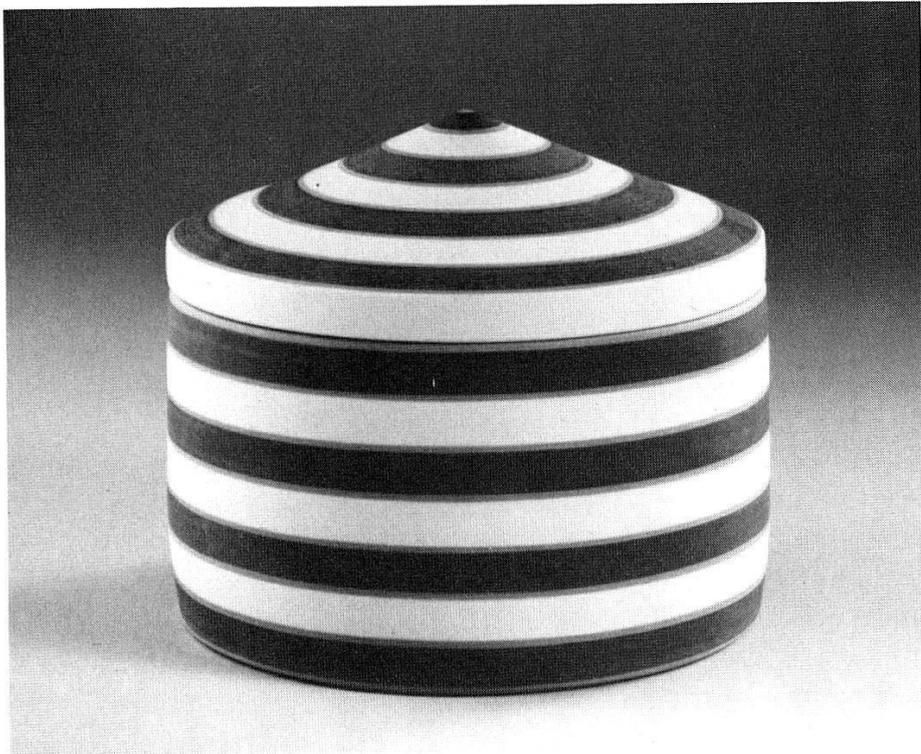
Foto: G. Pennisi

1





2



3

ler seinen eigenen Weg gehen. Es begann für ihn eine Zeit des harten und kompromißlosen Arbeitens.

Ausgedehnte Reisen und Museumsbesuche hatten ihn mit den frühen Kulturen des Abendlandes, des Orients, Afrikas und Amerikas vertraut gemacht. Anklänge an historisches Kulturgut und an Mythologien läßt er in seinen Arbeiten bewußt durchschimmern. Kerzenleuchter und Vasen gestaltet er als weibliche Figuren und übersät sie mit Motiven aus der Schöpfungsgeschichte. Becher und Kannen überzieht er mit Fisch- und Schlangensymbolen, mit allerlei Fabelwesen und geheimnisvollen Zeichen. Schneider entwickelt dazu spezielle Ätz- und Ritztechniken. Künstlerische Aussage und geistige Inhalte werden ihm immer wichtiger. Es entstehen – in konsequenter Weiterentwicklung – Objekte die keiner Funktion mehr dienen.

Weil Schweizer Galerien es ablehnten seine Werke zu zeigen, begann sich Schneider im Ausland umzusehen. In Amerika stieß er auf eine lebendige und offene Szene. Dort wurde viel kühner und freier gearbeitet. Die Garth Clark Gallery in New York – die renommierteste Galerie für moderne Keramik – zeigte großes Interesse an seinen Objektstillen, wie man sie bezeichnen könnte. Sie widmet diesen Sommer Andreas Schneider, als erstem Schweizer Künstler, eine Einzelausstellung.

Wie ist die Jury zu ihrem Entscheid gekommen?

Bei der Beurteilung der Werke waren den Jurymitgliedern weder der künstlerische Werdegang, noch die früheren Arbeiten bekannt. Sie bildeten ihr Urteil anhand der präsentierten Objekte.

In erster Linie fiel die Eigenständigkeit der künstlerischen Sprache auf. Die Werke ziehen den Betrachter in ihren Bann und fordern ihn auf, sich mit ihrem Symbolgehalt auseinanderzusetzen. Schneider ist ein unkonventioneller Keramiker. Er arbeitet nicht ausschließlich mit Ton. Wenn er es für die Visualisierung der geistigen Inhalte für notwendig erachtet, greift er zu anderen Werkstoffen, Eisen beispielsweise.

Indem die Jurymitglieder das Thema Keramikskulptur sehr offen interpretierten und ihr Augenmerk auf die Kraft der künstlerischen Aussage richteten, haben sie den aktuellen Tendenzen in der Kunst, die zu einer Ideenkunst geworden ist, Rechnung getragen.

Wenden wir uns nun den ausgestellten Werken zu.

Schneider modelliert archaisch anmutende Gegenstände in lapidaren Formen. Sie stehen für ihn für geistige Lebensenergien. Es sind offene und geschlossene Hohlkörper, verfremdete Behälter und Ge-

fäße, die schützend Objekte aufnehmen. Opfertagen gleich, stellt er sie lose auf eine metallene Basis, die für ihn die Bühne bedeutet. Formgegensätze werden sichtbar. Er unterstreicht sie mit Farben: mit mattem Gold, Blau, Weiß. Die Formen treten in ein gegenseitiges Spannungsverhältnis. Die Spannung muß ausgehalten werden, das labile Gleichgewicht erhalten bleiben. Alles im Leben ist für Schneider labil. Das ganze Werk wird darum in einem schwebenden Zustand gehalten: die Bühne berührt den Boden kaum; Schneider negiert den Boden. Um dem Werk noch eine zusätzliche künstlerisch-geistige Dimension zu verleihen, versieht Schneider den metallenen Sockel mit poetischen Texten. Meist sind es verschlüsselte Botschaften.

Immer geht es dem Künstler in seinem Schaffen um geistige Inhalte. Das Stoffliche ist lediglich Transportmittel dazu.

Mit der Verleihung des Max Laeuger-Preises an Andreas Schneider hat die Stadt Lörrach einen Künstler ausgezeichnet, der nach der Meinung der Jury, die Anerkennung verdient hat. Für den Künstler ist es die erste öffentliche Anerkennung und darum von besonderer Bedeutung. Sie wird dazu beitragen, sein künstlerisches Schaffen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Schweizer Keramikszene wird dadurch eine Bereicherung erfahren.

Wir wünschen Andreas Schneider weiterhin viel kreative Schaffenskraft.»

* * * *

Marco Mumenthaler

Archäologische Grabungen, die sich mit römischen Siedlungen im Gebiet um Locarno–Arcegnò befaßten, legten statt der erwarteten Keramikscherben Specksteingefäße frei. Sie deuten auf geologisch-spezifische Gesteinsformationen und Mineralien hin, die sich durch das Zusammentreffen der Kontinentalplatten Europa und Afrika in dieser Gegend gebildet haben.

Archäologen späterer Jahrhunderte werden in Arcegnò wieder fündig. Steinzeug- und Porzellangefäße des 1948 geborenen Marco Mumenthaler, versehen mit farbig eingelegten Mustern, werden ihnen Kopfzerbrechen bereiten. Zeichen unserer Zeit, Archäologie der Zukunft: Abdrücke von millionenfach industriell gefertigten Teilen wie Schrauben, Verschlüsse, Ösen. Wer kennt, weiß gar um ihre genaue Bedeutung und Anwendung nach einem halben oder ganzen Jahrtausend?

Besucher der ASK-Ausstellungen der letzten Jahre wissen, Marco Mumenthaler als Mitglied des Vorstandes (gegenwärtig Vizepräsident ad interim) ist stets mit einer Gruppe perfekt gedrehter Vasen vertreten. Er betrachtet das gedrehte Gefäß noch immer als große Herausforderung. Kontinuierlich ist er mit Weiterentwicklungen beschäftigt, an der Realisierung all seiner Vorstellungen und Wünsche arbeitend und suchend...

Es besteht kein Zweifel, er liebt die Arbeit an der Drehscheibe, so wie er Kugelvasen, flache Schalen oder harmonische Teekrüge in verschiedensten Abmessungen und Techniken schätzt. Bei genauem Betrachten fällt angenehm auf, es stimmen nicht nur Form, Glasur, Technik sondern ebenso sämtliche schwierigen Passagen (Gestaltung von Bodenabschluß und Gefäßöffnung), allem wird dieselbe sorgfältige Beachtung geschenkt.

Es ist die Überzeugung Marco Mumenthalers, daß er die klassisch-schönen Glasuren der Chinesen und Japaner selbst heute noch mit natürlichen, lokal vorkommenden Mineralien nachvollziehen könnte. Da für die Suche und Erprobung mineralischer Bodenschätze außer sehr guten geologischen auch keramiktechnische Kenntnisse und eine Portion Glück unabdingbar nötig sind, die ganzen Prozesse zudem langwierig und zeitaufwendig, begegnet man im Atelier auch Arbeiten, bei denen andere alte Techniken oder Traditionen – ebenfalls zeitraubend – neu definiert werden.

Bei Ausstellungen im laufenden Jahr konnten technisch unterschiedliche Keramik- und Porzellangefäße Marco Mumenthalers betrachtet werden. In Spiez fand sich eine Gruppe von polierten Porzellanvasen: gestreift die einen, andere mit zartfarbigen Einschlüssen. Kugelvasen, eine Arbeit auf der geliebten Drehscheibe. Nach genauen Plänen werden anschließend Dinge wie Schrauben, Ösen, Ringe etc. eingepreßt. Die entstandene Vertiefung wird mit andersfarbiger Porzellanmasse aufgefüllt und glattgestrichen. Dasselbe Prozedere gilt auch für Streifen. Der obere und untere Abschluß wird im Einklang dazu gestaltet. Wenn im Brand keine bösen Überraschungen entstehen, kann die Vase innen glasiert werden, erneuter Brand. Abschließend wird die Vase mit verschiedenen groben Schleifmitteln geschliffen bis sie die gewünschte feine Oberfläche aufweist. Eine dieser Vasen zu berühren, darüberzustreichen bedeutet für Betrachter und Kenner ein taktiles Vergnügen, ein Glücksgefühl. Für den Keramiker hingegen sind es zusammengerechnet zwei volle Tage sorgfältigster Arbeit.

In Neuseeland – Fletcher Challenge Ceramics Award Aukland – stehen ebenfalls gedrehte Porzellan-Arbeiten in Neriage-Technik. Auch hier, nichts wird dem Zufall überlassen, denn eine einfache, perfekte Form unterliegt besonders strengen Kriterien. Die Farb- und Formkombinationen müssen vorerst gründlich überdacht und zur Vollendung gebracht werden.

Porzellan für die nächste Ausstellung in Lugano steht bereit. Schalen sind es, hier wiederum eine alte Technik neu formuliert. Erinnerungen an Reiskornschalen, mittlerweile sind sie selten geworden. Statt Reiskörner einzupressen, wie es in Ostasien Tradition war, schneidet Marco Mumenthaler Streifen aus, die mit Glasur wieder aufgefüllt werden. Das durch die Glasur schimmernde Licht ist sanft und gibt der Schale eine gewisse Schwerelosigkeit.

Und immer wieder begegnet man Streifen. Es sind keine Anlehnungen an italienisches Design, wie vorschnell vermutet wird, sondern alte Tessiner Tradition. Die Tourismus-Werbung hat das schon lange entdeckt. Blau/rot gestreift: das Markenzeichen für Sonne, Pergola, Wein, Ferien. Die gestreiften Vasen und Dosen in wohldurchdachten Kombinationen Marco Mumenthalers jedoch wären eine Entdeckung wert.

Geologisch vielfältige und interessante Gegenden beflügeln zu allen Zeiten die Phantasie ihrer Bewohner. Als Keramiker und als Amateur-Geologe beschäftigt sich Marco Mumenthaler mit der Landschaft. Seine Neugier ist wieder einmal belohnt worden. In einer der nächsten Ausstellungen wird man diese Recherchierarbeiten sehen und erwerben können, er ist fündig geworden – Ölfleckglasur und Temmoku sind auch in der Südschweiz möglich.

Heidi Schneider

FACHBÜCHER

Anne-Marie Moussu-Epple

Un maître peintre en faïence au XVIII^e siècle
Protais Pidoux 1725-1790

Format 21×29,7 cm, 192 Seiten, 242 Abbildungen, davon 215 in Farbe.

Subskriptionspreis FFr. 440.– (später 520.–)

Zu bestellen bei Eurographic, 57 rue Etienne-Marey, 75020 Paris.

Das Leben und das Werk von Gervais Protais Pidoux wird hier gemäß den neuesten Forschungsergebnissen nachgezeichnet. Pidoux wurde 1725 in Vuadens (Kanton Freiburg, Schweiz) geboren. Die Spuren seines bewegten Lebens als «Maître peintre» sind in Mennecy (1751–1752), dann in seinem Heimatort Vuadens, wo er mit seinen zwei Brüdern einen Fayencebetrieb gründete (1752–1756), auszumachen. Später (1757) ist er in Paris zu treffen, wird 1759 in Mennecy Angestellter der Porzellanmanufaktur des Duc de Villeroy, erscheint 1760 bis 1762 in Aprey, wo er den Titel «Maître peintre» erhält. 1763–1766 ist er Direktor der Fayencefabrik in Meillonas, 1766 setzt er sich nach Mâcon ab. Ein letztes Mal wird er 1769 in Nevers als peintre en faïence aktenkundig; 1773 und 1775 wird er daselbst bei den Taufen seiner beiden letzten Söhne als «suisse de la cathédrale de Nevers», Kirchendiener an der Kathedrale von Nevers, aufgeführt. Hier starb er 1790, wie die Autorin erstmals nachweisen kann.

Eine minutiöse Analyse der malerischen Qualitäten, die sich auf die einzige vollsignierte und datierte Jardinière (1765) von Meillonas und ein von der Autorin neu entdecktes signiertes Fayencestück von Aprey stützt, zeigt diesen Maler als einen absoluten Meister seines Faches in der Geschichte der französischen Fayence.

Sylvie Forestier, Meret Meyer

Chagall Keramik

Format 26,5×36,5 cm, Leinen. 224 Seiten, 112 Abbildungen, davon 80 in Farbe, Hirmer Verlag München, 1991. DM 198.–

Erstmals legen die Autorinnen das zwischen 1949 und 1972 bemalte und gebrannte keramische Œuvre des Künstlers in großformatigen Tafelbildern vor. Das Gros dieser farbenprächtigen Arbeiten der «joie de vivre» ist bislang unveröffentlicht. Wenn Teller, Platten, Vasen, Kannen, Kacheln die schiere Unerschöpflichkeit dieses Repertoires ausmachen, so bilden die Variationsbreite der keramischen Techniken, der Reichtum der figurativen Erfindungen, die Schönheit von Materialien und Farben das einzigartige Erscheinungsbild dieser Unikate: Unter Chagalls Händen verwandeln sie sich von bescheidenen Gebrauchsgefäßen in Kunstwerke.

Hans Peter Isler, Michel Sguaitamatti

La collezione Collisani / Die Sammlung Collisani

220 Seiten, 42 Tafeln, 2 Strichzeichnungsbeilagen.

Akanthus, Verlag für Archäologie, Böndlerstr. 49, CH-8802 Kilchberg. SFr. 69.–

Die Sammlung Collisani ist in den letzten Jahrzehnten in Palermo zusammengetragen worden. Sie umfaßt gegen 300 Objekte, die hier mit vereinzelt Ausnahmen erstmals publiziert werden. Die Katalogtexte sind in italienischer oder deutscher Sprache verfaßt. Alle Gegenstände sind abgebildet. Schwerpunkte der Sammlung liegen bei den sizilischen Terrakotten, den korinthischen und attischen Vasen und bei den Sandkerngläsern. Hinzu kommen vorgeschichtliche sizilische Gefäße, antike Vasen anderer Gattungen, Bronze- und Bleifiguren sowie Dachterrakotten.

Vasos griegos de la coleccion condes de Lagunillas
Museo Nacional Palacio de Bellas Artes, Habana

Format 24,5×20,5 cm, 224 Seiten, 206 Schwarzweiß-Abbildungen, 7 Zeichnungen.

Akanthus, Verlag für Archäologie, Böndlerstr. 49, CH-8802 Kilchberg, ca. SFr. 98.–

Die Sammlung Lagunillas wurde in den vierziger und fünfziger Jahren zusammengetragen und bildet seit 1956 eine eigene Abteilung im Museo Nacional de Bellas Artes in Havanna. Eine repräsentative Auswahl von zweiundsechzig griechischen Vasen, zumeist unpubli-

ziert, wird in diesem Buch vorgestellt. Die Gefäße reichen von der geometrischen bis zur hellenistischen Epoche, wobei die Schwerpunkte auf der attischen Keramik des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. liegen. Unter ihnen befinden sich Werke von Sophilos, dem Berliner Maler, von Makron, dem Penthesilea- und dem Meleager-Maler.

Ricardo Olmos, Texte, Dietrich von Bothmer zum Sammler, Alan W. Johnston zu den Graffiti, Aufnahmen Adrienne Lezzi-Hafter.

Spanischer Text, englische Zusammenfassungen von Kalinka Huber.

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Aubonne

In der *Galerie de l'Amiral Duquesne*, rue A. Duquesne 6, sind vom 14. November bis 20. Dezember 1992 Objekte von Petra Weiss zu sehen.

Geöffnet: Mittwoch–Sonntag 15.00–18.30 Uhr.

Grenchen

In der *Galerie Grossen*, Centralstr. 102, werden vom 21. November bis 19. Dezember 1992 «Keramische Objekte» von Johanna Schüpbach-Gerber ausgestellt.

Horgen

Die *Heidi Schneider Galerie*, Löwengasse 48, zeigt vom 13. November 1992 bis 9. Januar 1993 Keramik von Michelle Dethurens, einer Keramikerin aus Carouge.

T T T – Toupie, Tambour, Tatou sind wichtige Themen der Künstlerin. Skulpturen, charakterisiert durch einfache, klare Formen, weiche polierte Oberflächen, helle, oft jedoch auch dunkle Farben. Die Mithilfe von Salzbrand, Enfumage, Polissage ist wichtiger Bestandteil für ein optisches und taktiles Vergnügen. Zerbrechlichkeit, Kraft, Bewegung, Berührung, Versuch eines Dialoges, Sanftheit, Aufbruch gestaltet mit den Mitteln der Erde und des Feuers. Diese Sensibilität drückt sich insbesondere in den Tatous aus; zarte Annäherung des scheuen, schwachen und noch Unwissenden, an den schützenden, kräftigen Wissenden.

H. Sch.

Kilchberg

Im *Ortsmuseum Kilchberg* im C.F. Meyer-Haus, Alte Landstr. 170, ist kürzlich die Ausstellung «Porcelaine de Paris zwischen 1760 und 1850» eröffnet worden. Aus der Sammlung des Musée Ariana in Genf werden hier eine ganze Reihe exemplarischer Stücke aus verschiedenen Pariser Manufakturen ausgestellt. Besonders interessant ist der Vergleich zwischen den Erzeugnissen von Paris und von der Zürcher Manufaktur, wo sich Formen und Dekor in so ganz anderer Weise entwickelt haben. Dauer der Ausstellung bis 15. Januar 1993.

Geöffnet: Samstag, Sonntag, Dienstag 14.00–16.00 Uhr.

Lausanne

In der *Galerie Leonelli*, rue Vuillermet 6, stellen vom 12. November bis 12. Dezember 1992 die Keramikerinnen Monique Duplain, Gabriela Egger und Francesca Pfeffer aus.

Geöffnet: Mittwoch–Freitag 15.00–19.00 Uhr, Samstag 12.00 bis 16.00 Uhr.

Moudon

In der *Galerie Créations d'artisans*, Grand-rue 7, sind bis am 28. November 1992 «Fontaines céramiques» von Yolande Mivelaz zu sehen.

Geöffnet: Montag, Donnerstag, Sonntag 14.00–18.00 Uhr, Dienstag 9.00–12.00 Uhr, Mittwoch, Freitag, Samstag 9.00–12.00 Uhr, 14.00 bis 18.00 Uhr.

Zürich

Die *Rennweg Galerie* des Schweizer Heimatwerks, Rennweg 14, präsentiert vom 28. November bis 31. Dezember 1992 Kerzenständer aus der Rabiusla Collection von Andreas Schneider sowie Vasen und Schalen von Marc Zumstein.

Geöffnet: Ladenöffnungszeiten.

Düsseldorf

Das *Hetjens-Museum · Deutsches Keramikmuseum*, Schulstr. 4, zeigt bis 13. Dezember 1992 die Ausstellung «Präkolumbische Keramik aus Ecuador».

Neuerwerbungen, jüngste Schenkungen und Leihgaben aus Privatbesitz vermitteln Höhepunkte einer fünftausendjährigen Entwicklung verschollener Kulturen im nördlichen Andenraum. Erst seit der Mitte unseres Jahrhunderts in das Interesse archäologischer Forschung gerückt, erweisen sich die keramischen Funde Ecuadors als die ältesten der Neuen Welt. Da alle südamerikanischen Kulturen schriftlos blieben, fällt der Keramik als dem größten und differenziertesten Überlieferungskomplex die entscheidende Rolle bei der Herausarbeitung charakteristischer Merkmale der verschiedenen Kulturen, ihrer Entwicklung und ihrer Beziehung untereinander zu.

Von besonderer Bedeutung ist die figürlich gestaltete Keramik, die im Mittelpunkt kultischer Vorstellungen und Handlungen ihre noch unzureichend gedeutete Funktion hatte. Eine eigene Welt phantasievoller Keramikfiguren von Menschen, Tieren und dämonischen Fabelwesen kennzeichnet die verschiedenen Kulturen.

Die Ausstellung vermag die Entwicklung der keramischen Gestaltung in Ecuador über einen Zeitraum von 5000 Jahren anhand von bisher unbekanntem, weitgehend durch TL-Analysen abgesicherten Funden vor Augen zu führen. Begleitfunde wie Schmuck, Waffen und anderes Gerät – zum Teil aus Gold und Silber sowie aus Stein – ergänzen den Formenbestand und vermitteln einen Eindruck vom hohen künstlerischen Wert der präkolumbischen Keramik in Ecuador.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 12.00–17.00 Uhr, Samstag, Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

Höhr-Grenzhausen

Der Westerwaldpreis für Keramik wird in diesem Jahr zum 8. Mal vergeben. Die mit dem Wettbewerb verbundene Ausstellung «Deutsche Keramik '92» findet in der Zeit vom 10. Oktober bis 6. Dezember 1992 im *Keramikmuseum Westerwald*, Lindenstraße, statt.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Karlsruhe

Das *Badische Landesmuseum* im Schloß zeigt bis zum 22. November 1992 die Ausstellung «Aus dem Boden einer alten Stadt – Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses».

Archäologische Grabungen haben seit einiger Zeit die Kenntnis von Leben und Alltag in den Städten des Mittelalters und der frühen

Neuzeit maßgeblich bereichert (vgl. Zürich und Fribourg!). Eine der bedeutendsten Grabungen der Stadtarchäologie in den letzten Jahren fand 1986/87 – bedingt durch den Bau einer Tiefgarage – auf dem Gelände des Kornmarktes in Heidelberg statt.

Die reichen, zum Teil spektakulären Funde, die auf diesem Terrain gemacht wurden, umfassen Hausgerät aus Keramik, Glas und Holz. Reste von Kleidung, Spielzeug und Relikte des Alltags aus jener Zeit, bevor Heidelberg 1689 fast vollständig zerstört wurde, insbesondere die große Zahl gefundener Trinkgläser des 15.–17. Jahrhunderts zeigen eine bis zu dieser Ausgrabung völlig unbekannte und einzigartige Vielfalt an Formen und Dekoren. Die Inszenierung einer Küche und einer Apotheke aus der Zeit um 1600 rücken die Funde in lebendige Zusammenhänge.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–17.30 Uhr, Donnerstag 10.00 bis 19.30 Uhr.

Lippstadt

Im *Heimatmuseum* sind bis am 29. November 1992 «200 Porzellantassen aus 3 Jahrhunderten» zu sehen.

Lübeck

Das *Museum für Kunst und Kulturgeschichte* zeigt bis zum 27. Dezember 1992 die Ausstellung «Potpourri und Möschepott. Kulturgeschichte des Gebrauchsgeräts».

Lüneburg

Im *Ostpreußischen Landesmuseum* wird bis am 31. Januar 1993 «Cadinener Keramik 1905–1944» ausgestellt.

Marburg

Das *Universitätsmuseum* zeigt bis am 15. März 1993 «Töpferei des 19. Jahrhunderts aus Marburg und dem Werratal».

München

Im *Bayrischen Nationalmuseum* wird bis am 10. Januar 1993 «Glas des 16. bis 19. Jahrhunderts» ausgestellt.

AUKTIONEN

Luzern	3.–11.11.92	<i>Fischer:</i> Kunst und Antiquitäten
München	11.–13.11.92	<i>Ruef:</i> Kunst und Antiquitäten
Zürich	12.–21.11.92	<i>Koller:</i> Herbstauktionen
Heilbronn	14.11.92	<i>Fischer:</i> Porzellan Slg. Weck
Genf	15./16.11.92	<i>Christie's:</i> u.a. Europäische Keramik Slg. Torre
London	16.11.92	<i>Christie's:</i> Britische Keramik
Bern	17.11.–1.12.92	<i>Stuker:</i> Herbstauktionen
London	18.11.92	<i>Phillips:</i> Keramik, Glas, dekorative Kunst
Würzburg	20./21.11.92	<i>Mars:</i> Kunst und Antiquitäten
Frankfurt	21.11.92	<i>Arnold:</i> Kunst und Antiquitäten
Hamburg	21.11.92	<i>Schlüter:</i> Kunst und Antiquitäten
London	23.11.92	<i>Christie's:</i> Japanisches Kunsthandwerk

Zürich	24./25.11.92	<i>Sotheby's:</i> Schweiz. Privatsammlung; Porzellan, Schweizer Gemälde, Möbel
Arnheim	24.11.–1.12.92	<i>Notarishuis:</i> Kunst und Antiquitäten
Stockholm	25.–27.11.92	<i>Bukowskis:</i> Kunst und Antiquitäten
Zofingen	27./28.11.92	<i>Auktionshaus Zofingen:</i> Kunst und Antiquitäten
Köln	27./28.11.92	<i>Lempertz:</i> Ostasiatische Kunst
Heilbronn	28.11.92	<i>Fischer:</i> Keramik und Kunst
Hamburg	28.11.92	<i>Stabl:</i> Kunst und Antiquitäten
Düsseldorf	28.11.92	<i>Phillips:</i> Kunst und Antiquitäten
New York	13.1.93	<i>Christie's:</i> Bedeutende Italienische Majolika aus den Sammlungen A.M. Sackler

MESSEN

Lausanne	12.–22.11.92	<i>Palais de Beaulieu:</i> Salon des Antiquaires
London	18.–24.11.92	<i>Olympia:</i> The Fine Art & Antiques Fair
Hamburg	3.–6.12.92	<i>Messe:</i> Antiquitäten- und Kunst-Woche
London	18.–24.12.92	<i>Accademia Italiana:</i> Orangerie Italiana
Nürnberg	25.–28.3.93	<i>Messe:</i> Kunst und Antiquitäten
Salzburg	3.–12.4.93	<i>Residenz:</i> Salzburger Kunst- und Antiquitätenmesse
Hannover	17.–25.4.93	<i>Herrenhausen:</i> Kunst- und Antiquitätenmesse
Zürich	17.–25.4.93	<i>Züspa:</i> KAM Internationale Schweizerische Kunst-, Antiquitäten- und Buchmesse

Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

Präsident:	Schneider Martin L., 4002 Basel, c/o F. Hoffmann-La Roche AG
Ehrenpräsident:	Felber René E., Dr. med., 8802 Kilchberg ZH, Weinbergstraße 26
Vizepräsident:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8006 Zürich, c/o Schweiz. Landesmuseum
Kassier:	Kleiner Peter, 5001 Aarau, Postfach 2438
Sekretär:	vakant
Beisitzer:	Coullery Marie-Thérèse, 1202 Genève, c/o Musée Ariana, Av. de la Paix 10
	Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstraße 26
	Gratwohl Stephan, 8802 Kilchberg, Weinbergstraße 34
	Newman Michael, 1041 Bottens, Canichot, chemin des Planches
	Segal Georges, Dr. phil., 4031 Basel, Aeschengraben 14
	Torche-Julmy Maria-Thérèse, Dr. phil., 1700 Fribourg, 11 place Petit-St. Jean
Redaktion:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., Felber-Dätwyler Friederike

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstraße 26, Tel. 01/715 45 45

Auf der Rückseite:
«Objekt» RAL BIN MOT
SOM RET LAS
Ton, Gold, Silber, Graphit. 1990
47×50×23 cm
Andreas Schneider

